

Zeitreise am Fuße der Bergeller Berge

Zum autofreien Bergdorf Codera (825 m)

Nach Codera geht es nur zu Fuß. Das Bergdorf ist bis heute nicht durch eine Straße erschlossen. Weniger als ein Dutzend Einwohner wohnen dort, doch an Wochenenden kehren die ehemaligen Bewohner und mit ihnen das Leben zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, evtl. Taschen- oder Stirnlampe für die Tunnel
Dauer ➔ nach Codera 2 Std.
 ➔ Rückweg Tracciolino 3 Std.
Höhendifferenz ➔ 700 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Novate Mezzola südlich von Chiavenna, Ortsteil Mezzolpiano (316 m), der Beschilderung „Val Codera“ zum Parkplatz folgen.

Ab München: Auto ca. 5,5 Std., Bahn 1 Anreisetag
Einkehr/Stützpunkt: Osteria Alpina (825 m) in Codera, ganzjährig geöffnet, Di Ruhetag, Tel. +39 0343 62037 – www.osteriaalpina.it

Karte/Führer: Kompass-Karte Nr. 92 „Valchiavenna, Val Bregaglia“ 1:50 000; Baumann, Comer See (Kompass)

Weg: Vom Parkplatz am Taleingang folgt man den Wegweisern nach links über eine Treppe hinauf. Ein alter Maultierweg führt steil über dem schluchtartigen

Tal bergauf. Bei den Häusern von Avedée ist der größte Teil des Anstiegs bewältigt. Es geht etwas bergab und durch Galerien an den Hängen entlang zum Kirchplatz von Codera. Etwas weiter befindet sich die Osteria Alpina und ein kleines Museum.

Für den Abstieg folgt man dem Wegweiser „Tracciolino, S. Giorgio“, steigt zum Bach hinunter, überquert ihn und geht geradeaus bergauf. An den Steinhäusern von Ci vorbei kommt man zur Wegtrasse des Tracciolino, die in den 1930er-Jahren beim Bau eines Wasserkraftwerks als Bahnstrecke angelegt wurde und an den Schluchthängen entlangführt. Nachdem man zwei Bachtäler gequert hat, kommt man zu einer Verzwei-



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Franziska Baumann

gung. Geradeaus lohnt sich ein Abstecher, um den spannendsten Abschnitt des Tracciolino mit wilden Taleinschnitten und düsteren Tunneln zu erkunden: Ein fast 400 m langer Stollen endet im Valle dei Ratti mit Blick auf Mezzola- und Comer See (hin und zurück 1:20 Std. zusätzlich). Wieder zurück bei der Verzweigung steigt man nach San Giorgio ab, hält sich dort rechts und folgt dem Saumweg hinab nach Mezzolpiano.

Codera zählte einmal mehr als 600 Einwohner. Ab den 1950er-Jahren ereilte das kleine Bergdorf dasselbe Schicksal wie viele andere: Die Familien zogen in die Städte im Tal. Trotzdem sind heute viele Häuser renoviert, die Gärten gepflegt. Die Vereinigung „Amici delle Val Codera“ setzt sich für den Erhalt des Dorfes ein (www.valcodera.com).

Streifzug durch die alpine Tourismusgeschichte

Über den Nordwandsteig zum Bernadeinkopf und zum Kreuzeck

Hoch über Garmisch-Partenkirchen entstanden in den letzten 90 Jahren immer mehr Bergbahnen, Skiabfahrten und Klettersteige. Doch manches Projekt scheiterte am Naturschutz, und so ist die schöne Alpspitz-Ostseite mit dem Stuibensee unberührt geblieben.

Bergwanderung, Klettersteigtour

Schwierigkeit Bergwanderung mittelschwer, Klettersteigtour leicht
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwanderausrüstung, Helm, Klettersteigset
Dauer ➔ 4–4,5 Std.
Höhendifferenz ➔ 250 Hm, ➔ 650 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Talstation der Alpspitzbahn in Garmisch-Partenkirchen (756 m)

Ab München: Auto ca. 1:15 Std., Bahn&Bus 2 Std.
Einkehr: Bergstationen der Alpspitz- und der Kreuzeckbahn

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein- und Mieminger Gebirge Mitte“ 1:25.000

Weg: Von der Alpspitzbahn-Bergstation steigen wir rechts hinauf („Gipfel-Erlebnisweg“). Bei einer Verzweigung geht es zur 2010 nach Protesten eröffneten Aussichtsplattform „Alpspix“ mit ihren zwei je 25 m langen Stegen mit 1000-Meter-Tiefblick ins Höllental. Danach gehen wir links in Richtung Alpspitz-Nord-

wand zum Nordwandsteig (gebaut 1975, zwei Jahre nach der Alpspitzbahn, um einen leichteren Zustieg zum Alpspitz-Ostgrat zu ermöglichen). Wir ignorieren die Abzweigung zur viel begangenen Ferrata, die seit 1978 durch die Nordwand zum Gipfel führt, und folgen den Tunnels und Seilsicherungen auf dem Nordwandsteig. Eine letzte Felspassage mit zwei Leitern leitet ins Oberkar. Nach einem gelben Schild (Gewittergefahr) gehen wir vom Kar links abwärts in Richtung des grünen Bernadeinkopfes. In der Scharte davor stehen Wegweiser. Anfang der 70er-Jahre war noch angedacht, dass eine Seilbahn bis hierher führen soll. Nach dem Erlass des bayerischen Alpenplans 1972 blieb die Alpspitz-Ostseite jedoch den Bergsteigern erhalten.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Christian Rauch

Hinter den Wegweisern führt ein unschwieriges Steigerl auf den Bernadeinkopf (2143 m). Durch seine senkrechte Nordwand hat man 2009 den schweren Mauerläufersteig gebaut, den fünften Klettersteig am Alpspitzstock. Wir steigen in die Scharte zurück und folgen dem Schild „Bernadeinweg/Kreuzeck“. Nach einem Abstieg sehen wir den schönen Stuibensee. Der Weg führt uns weiter hinab, dann den Wegweisern nach auf dem Bernadeinsteig zu einem von Touristen viel bevölkerten Forstweg und auf ihm zur Bergstation der Kreuzeckbahn. Mit dieser, die 1926 als erste Seilbahn Bayerns eröffnet wurde, schweben wir talwärts. Aus der Gondel können wir die gerodeten Trassen der Weltcupstiege „Kandahar“ erkennen, die 1954 erstmals befahren und 2008 erweitert wurde.

Weit weg von der Welt

Durch das Trettachtal nach Gerstruben (1155 m)

Früher hatten die Menschen in der abgeschiedenen Bergbauernsiedlung Gerstruben ein entbehrungsreiches Leben, heute sind die denkmalgeschützten Höfe ein idyllischer Platz weit weg von der Hektik des Tals.

Winterwanderung

Schwierigkeit leicht; die Winterwanderwege sind präpariert, allerdings ist der Anstieg nach Gerstruben bei Lawinengefahr gesperrt (Infos: www.oberstdorf.de/wintersportbericht)
Kondition gering
Ausrüstung komplette Winter-Bergwanderausrüstung, evtl. Grödel
Dauer ➔ 3 Std.
Höhendifferenz ➔ 370 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Oberstdorf, Nebelhornbahn (822 m)
Ab München: Auto ca. 2–2,5 Std., Bahn 2,5 Std.

Einkehr: Gasthaus Gerstruben (Mi Ruhetag) u. a.
Karte/Führer: AV-Karte BY4 „Allgäuer Hochalpen“; Mayr, Winterwandern Allgäuer Alpen (Rother)

Weg: Von der Nebelhornbahn geht man kurz nach Süden zur Trettachbrücke. Auf der westlichen Bachseite orientiert man sich am Wegweiser „Aussichts-

punkt Hofmannsruh“ und wandert bergauf. Nach 10 Min. zweigt man vor dem Beginn einer Baumallee rechts ab, geht links um eine Anhöhe herum und kommt nach rechts zum idyllischen Moorweiher. An seinem südlichen Ende hält man sich geradeaus Richtung „Christlessee“. Der Wanderweg führt entlang eines bewaldeten Rückens nach Süden zu einer Fahrstraße. Man biegt links ein und zweigt nach dem Café Gebroibe links zur Trettach ab (geradeaus zum Christlessee). Dort überquert man die Zwingbrücke und trifft wieder auf einen Fahrweg. Bei Dietersberg beginnt die steile Zufahrt nach Gerstruben. Der Abstieg erfolgt bis zur Zwingbrücke auf der Anstiegsroute. Dort bleibt man auf der rechten Bachseite und wandert talwärts. Beim Café Jägerstand überquert man die Trettach und wandert nach Oberstdorf.

Variante: Ein Abstecher zum Christlessee, der im Winter nicht zufriert, lohnt sich (45 Min. zusätzlich). Seit rund 400 Jahren trotzen die Höfe von Gerstruben Wind und Wetter. Im Winter waren die Bewohner oft über Wochen von der Außenwelt abgeschnitten. Ende des 19. Jhs. kaufte eine Elektrizitätsgesellschaft die neun Anwesen – ein Stausee war geplant, wurde aber nie gebaut. Fünf Höfe konnten erhalten werden – www.gerstruben.de.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Franziska Baumann



Du hinterlässt Eindruck. Bei jedem Auftritt.



239,95* **199,95**
TUBBS Schneeschuh Flex VRT
 • innovatives Topmodell
 • Dynamic Fit® Bindung mit Boa-System
 • feinjustierbar mit nur einer Hand
 • bester Grip durch 3D Seitenschienen
 • Active Lift Steighilfe
Für Damen: 22" & Herren: 24"
Bestell-Nr. 174685



TUBBS
 Herren Damen

SportScheck

19 Filialen deutschlandweit
www.sportscheck.com

Die weiße Pyramide über dem Mättertal

Kombinierte Hochtour auf das Weisshorn (4506 m)

Mit seiner ebenmäßigen Pyramide ist das Weisshorn vielleicht der schönste Berg der Alpen. Von der Weisshornhütte aus führt der sehr anspruchsvolle Normalweg im Wechsel zwischen Fels und Eis über den Ostgrat auf den Gipfel.

Hochtour

Schwierigkeit	sehr schwer (ZS, im Fels bis III), Standplätze und Sicherungsösen vorhanden, am Grat auf Wechten achten!
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung, evtl. Eisschrauben
Dauer	↗ Hütte 4:30 Std., ↗ Gipfel 7 Std., ↘ Tal 7:30 Std.
Höhendifferenz	↗ Hütte 1530 Hm, ↗ Gipfel 1580 Hm, ↘ Tal 3100 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bahnhof Randa (1408 m) oder Camping Attermänze (1425 m)
Ab München: Auto ca. 7 Std., Bahn & Bus ca. 7 Std.
Stützpunkt: Weisshornhütte (2932 m), bew. Mitte Juli–Ende Aug., Tel. +41 27 9671262
Karte/Führer: Schweizer Landeskarte Blatt 1328 „Randa“ 1:25 000; Waeber/Bauer: Gebietsführer Walliser Alpen (Rother)
Weg: Von Randa führt der Weg über die Vispa zum

Weiler Eien, in vielen Kehren über den Schusslauzug und vor die Alp Rötiboden. Nun steil rechts in Serpentin, dann links zur Jatzalm (2246 m; hier stößt der Zustieg von Attermänze dazu). Nun wendet sich der Weg nach links und führt weniger steil über Grashänge zur Weisshornhütte hinauf. Nach dem sehr frühen Aufbruch anderntags gibt der nach Nordwest ziehende Steig die Richtung an. Der Schalgletscher wird nach Westen zu einer Felsrippe überquert. Ein Wasserfall ist das nächste Wegzeichen. Über einen Riss und eine Platte kommt man erst rechts, dann links des Wasserfalls auf die Rippe (Steinmann, P. 3145). Auf der anderen Seite steigt man ein langes Firnfeld bis zu seinem Ende hoch oder bleibt auf der Rippe. Platten (II) und



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Gottilind Bleichschmidt

ein Kaminsystem leiten nach rechts zu einer Gratschulter (3540 m). Nun nach links zu einer Felschulter (3620 m) und von dort im Zickzack (Wegfindung nachts kompliziert) am Sporn hinauf zum Frühstückspitz (3916 m). Nun über den ausgesetzten Felsgrat (III, Sicherungen) und mehrere Gendarmen, den letzten umgeht man nordseitig. Die Spur führt scharf am Firngrat bzw. rechts davon hinauf. Zuletzt leiten leichte Felsen zum Gipfel mit seiner atemberaubenden Sicht auf die meisten Alpen-Viertausender.

Am Weisshorn geht es deutlich ruhiger zu als am Matterhorn. Der Aufstieg zählt zu den großen Gipfeltouren der Alpen, und mit der Weisshornhütte liegt eine traditionelle Unterkunft am Weg, die an frühere Zeiten erinnert.

Gletscherwasser auf dem Sonnenplateau

Suonenwandern in Grächen

Was den Südtirolern der Waalweg, ist dem Walliser die Suone. Die Bewässerungskanäle sind mehr als nur sorgfältig gepflegte Relikte aus längst vergangenen Zeiten. Entlang des „Zauberwassers“ wandern vor allem Kinder gern.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	3 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 200 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

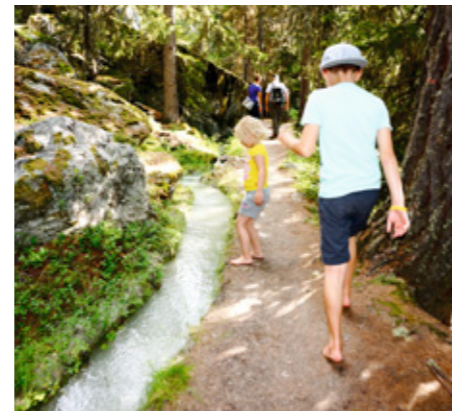
Ausgangspunkt: Kneippanlage am Grächener See (1720 m)
Ab München: Auto ca. 7 Std., Bahn & Bus ca. 7 Std.
Stützpunkte: Hotels und Pensionen in Grächen
Karte/Führer: Landeskarte der Schweiz Blatt 1308 „St. Niklaus“ 1:25 000; Gerber, Wandern an sagenhaften Suonen (Rotten)
Weg: Eggeri, Chilcheri, Dieri und Bineri heißen sie, die Wasserleiten, die das Sonnenplateau von Grächen auf 18 km Länge durchziehen. Vom Grächener See und der Kneippanlage führt ein Pfad durch den Wald hinauf zur obersten und längsten Suone, der „Eggeri“. Ein Bad im türkisfarbenen, gletscherkalten Wasser des kleinen Kanals bringt das Blut und die Beine in Bewegung. Der

Wanderweg wird unaufgefordert zum Barfußweg. In leichter Steigung geht es etwa 1,5 Std. an der Wasserleite entlang, gelegentlich blitzt das Weisshorn durch die Lärchen hindurch, bis die Eggeri nach etwa 4 km auf knapp 1850 m auf das Bachbett des Riedbachs stößt. Zunächst auf einem kurzen steilen Pfad, dann auf breitem Weg rechts hinab wechseln wir zur „Chilcheri“, und nach einem kurzen Abstecher zum Gletscherbach geht es wieder leicht bergab und durch lichten Wald zurück nach Grächen. Die Kinder legen einen Tannenzapfen ins Wasser – die Suone trägt ihn talwärts, und die Kinder hüpfen neben ihm her.

Das Wallis ist eine der trockensten Regionen des Alpenraums. Wer hier früher als Bauer Land zu bewirtschaften hatte, musste sich etwas einfallen lassen. In Grächen bediente man sich aus den Abflüssen des oberhalb gelegenen Riedgletschers, sammelte das Wasser im Riedbach unterhalb der Gletscherzunge und führte es entlang grabener Kanäle in einem ausgeklügelten System über das Hochplateau. Noch immer bewässern Grächener Bauern auf diese Weise ihr Land, heute sind die Kanäle jedoch nicht mehr nur landwirtschaftliche Notwendigkeit, sondern auch touristische Attraktion.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Ute Wätzl



Schneesicheres Langlaufen auf 2000 m Höhe

Loipen rund um den Kühtai-Pass (2017 m)

In Kühtai stand seit dem 17. Jahrhundert ein kaiserliches Jagdschloss. 1909 begann dort das Skilaufen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchsen ein Hoteldorf und zwei Speicherseen heran.

Langlauftour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Langlaufausrüstung
Strecke/Laufstil	8,2 km klassisch, davon rund 3 km auch Skating
Höhendifferenz	↗↘ 60 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Kühtai, Parkplätze (1950 m) bei der Talstation des Mut-Lifts zwischen der Passhöhe und der westlich davon gelegenen Dortmundener Hütte
Ab München: Auto ca. 2,5 Std., Bahn & Bus 3,5 Std.
Einkehr/Stützpunkt: Dortmundener Hütte (1948 m), bew. Dez.–April und Juni–Okt., Tel. +43 5239 5202 – www.dortmunderhuette.at; Hotels in Kühtai



Karte/Führer: AV-Karte 31/2 „Stubaier Alpen – Sellrain“ 1:25.000; Hirtreiter, Tiroler Loipen (Rother)
Weg: Vom Parkplatz rutschen wir westwärts hinunter und durch eine Unterführung der in den 70er-Jahren ausgebauten Passstraße (vor 1970 gab es eine einspurige Straße und schon im 17. Jh. wegen des Jagdschlusses einen Fahrweg). Dann geht es links an einer Liftstation vorbei auf eine kurze, knackige Steigung. Auf einer Hangterrasse laufen wir auf der rechten der beiden Spuren westwärts. Nach Kurven und einer Wendeschleife in einem Zirbenwald zwei-

gen wir rechts ab und gleiten hinab zu einer Rechtskehre; anschließend weiter bergab, nun mit geradem Auslauf. Die Passstraße wird mit abgeschnallten Skiern überquert. Beim Parkplatz am Längentalspeicher (seit 1981 in Betrieb) biegen wir rechts in die Loipe ein, die entgegen dem Uhrzeigersinn um den See herumführt: über die 45 Meter hohe Staumauer, dann am Südufer entlang ins Längental. Nach einer Brücke steigt die Spur an zu einer Wendeschleife. Nach der folgenden, leicht kurvigen Abfahrt gleiten wir durch ein kurzes Waldstück rechts oberhalb des Pumpspeicherkraftwerks (es kann Wasser aus dem Längental- in den Finstertalspeicher hinaufpumpen, um Energie zwischenspeichern). Nach links über eine Werksstraße kommt man bergab gleitend wieder dem See nahe. Mit einigen Kurven erreichen wir wieder den Parkplatz am See, bei dem die Straße überquert wird. Nun geht's auf bekannter Strecke zur Geländeterrasse hinauf. Oben, nahe den Zirben, zweigen wir rechts ab und laufen an einem Marterl mit Bank vorbei zu dem stei-



© alpinwelt 4/2016, Text: Christian Rauch und Gerhard Hirtreiter, Foto: Gerhard Hirtreiter

len Gefälle bei der Liftstation (ggf. abschnallen). Zurück am Ausgangspunkt, halten wir die Grundrichtung bei. Über den Auslauf der Skipisten rutschen wir an einer weiteren Liftstation vorbei. Nach Überquerung der Zufahrt des Hotels Alpenrose (das 1952 hier den ersten von heute 12 Liften eröffnete) treffen wir auf die Claudia-Loipe. Wir nehmen die rechte Spur, die bald in einem Rechtsbogen leicht ansteigend auf die knapp 150 m hohe Staumauer des Finstertalspeichers zuführt (dieser fasst 60 Mio. m³ und liegt fast 400 m höher als der Längentalspeicher, mit dem er gleichzeitig gebaut wurde). Ab der Wendekurve gleitet man bergab, bis die Strecke mit einer Straßenüberquerung bei einem „Iglu-Village“ nach links umbiegt. Bald darauf schließt sich die Schleife am Ausgangspunkt.

In Kühtai leben heute ganzjährig weniger als zehn einheimische Menschen, es gibt jedoch 2200 Gästebetten und ca. 200.000 Übernachtungen im Jahr.

NEU! Langlauf-Ausrüstung* Einfach ausleihen

Classic und Skating

Langlaufski ab 7,- €

Schuhe ab 3,- €

Stöcke ab 2,- €

*Exklusiv in München erhältlich in der Servicestelle am Isartor im Globetrotter



über **100** hochwertige und günstige Leih-ausrüstungsartikel der DAV-Sektionen München & Oberland für alle alpinen Sportarten

Verleih auch an Mitglieder anderer Sektionen und Nichtmitglieder
 Mehr Infos unter: www.DAVplus.de/ausruestungsverleih

Von der Goldgräberei zum Nationalpark

Von Kolm Saigurn auf den Hohen Sonnblick (3105 m)

Das Sonnblick-Gebiet hat sich gewandelt: vom Goldgräberort zur unrentablen Halde und schließlich zum Nationalpark Hohe Tauern, während am Nachbarberg Schareck ein Skigebiet entstand.

Skihochtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihochtouren-ausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 5 Std.
Höhendifferenz	↗ 1560 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

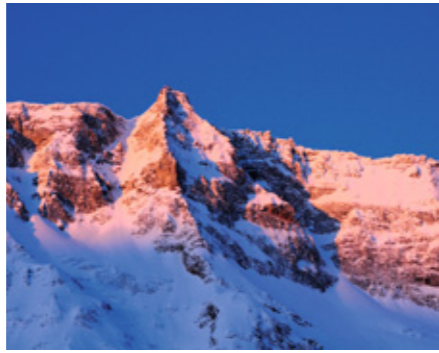
Ausgangspunkt: Parkplatz Lenzanger (1550 m) im Talchluss des Rauriser Tals, evtl. Schneeketten nötig

Ab München: Auto ca. 3 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Naturfreundehaus Kolm Saigurn (1596 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +43 6544 8103 – www.sonnblickbasis.at; Naturfreundehütte Neubau (2175 m), bew. Mitte April–Ende Mai am Wochenende, Tel. +43 6544 8181 – www.schutzhaus-neubau.at; Zittelhaus (3105 m), bew. Ostern–Ende Juni Do–So bei Schönwetter, Tel. +43 6544 6412 – www.zittelhaus.at

Karte: AV-Karte 42 „Sonnblick“ 1:25 000
Weg: Vom Parkplatz Lenzanger geht man auf der Straße talein bis Kolm Saigurn und nun auf der Trasse des Sommerwegs zum Neubau der Naturfreundehütte

(2175 m). Orientierungspunkt ist die Ruine des Radhauses etwas westlich davon. Von der Hütte hält man sich schräg rechts hinauf und kommt so in das Tal unterhalb des Vogelmaier-Ochsenkarkees. Anfangs auf der linken, dann auf der rechten Seite geht es talein und nach Südwesten zu P. 2385. Ab hier hält man sich zur Rojacher Hütte hinauf. Auf ca. 2600 m wendet man sich scharf links und quert fast höhengleich unterhalb der Rojacher Hütte in das Gletscherbecken hinein. In westlicher Richtung steigt man den Gletscher hinauf direkt auf die Schneerinne zu, die den Durchstieg durch den nächsten Steilaufschwung er-



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß

möglichst. So erreicht man die obere Gletscherabdeckung, auf der man nach Norden zu das Zittelhaus am Gipfel ansteuert. Die Abfahrt erfolgt entlang der Aufstiegslinie, auf ca. 2640 m kann man auf dem Gletscher nach Südosten queren und so den unteren Steilaufschwung an seiner rechten Seite direkt in den Talgrund hinab befahren.

Der Goldbergbau hat die Gegend stark geprägt: Kolm Saigurn ist als Bergbausiedlung entstanden, der „Neubau“ ist ein Knappenhaus aus dem Jahr 1420 und das Radhaus die Bergstation eines Schrägaufzugs, wo ein 10-Meter-Wasserrad das Erz ins Tal beförderte. Auch Stollen und Abraum sind im Gelände noch auszumachen. Eingestellt wurde der Bergbau im 19. Jahrhundert.

Gletscherschmelze in den Hohen Tauern

Von der Nordseite auf den Großvenediger (3660 m)

Auch wenn die Gletscher unauffhaltsam schmelzen und sogar der Gipfel schrumpft: Der Großvenediger gehört immer noch zu den namhaftesten Tourenzielen im Ostalpenraum.

Skihochtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihochtouren-ausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1970 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Postalm (1699 m) im Obersulzbachtal, erreichbar vom Parkplatz Hopffeldboden (1090 m) mit Taxi oder in 2,5–3 Std. zusätzlichem Aufstieg

Ab München: Auto ca. 2,5 Std., Bahn & Bus 4,5 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Postalm (1699 m), ab Mitte März geöffnet, Tel. +43 664 1116520 – www.postalm-energie.at; Kürsingerhütte (2547 m), ab Anf. März geöffnet, Tel. +43 6565 6450 – www.kuersinger-huette.at

Karte: AV-Karte 36 „Venedigergruppe“ 1:25 000
Weg: Von der Postalm geht man auf der Almstraße taleinwärts zum Materiallift der Kürsingerhütte am Ende der Straße. Hier hält man sich nach Südosten, steigt gestuft zum See im Gletschervorfeld, ca. 2230 m, der an der Stelle der ehemaligen „Türkischen Zeltstadt“

entstanden ist. Man überquert den See (Vorsicht vor Einbrechen im Eis, vor allem später in der Saison) und folgt einem Tälchen, das nach Nordosten zieht. So bleibt man auf der linken Seite des Obersulzbachkees. Ab ca. 2500 m steigt man auf dem flachen Gletscher über seine Mitte auf (Spaltenzone bei 2700–2800 m) und gelangt so in ein Flachstück nahe dem Zwischensulzbachtörl. Ab hier wendet man sich nach Südosten, bleibt immer auf den flachen Gletscherterrassen und gelangt schließlich über einen steileren Aufschwung in die Venedigerscharte (3413 m). Ein weiter, nur mäßig steiler Hang zieht nun nach Südwesten, dann nach Westen hinauf zum Vorgipfel, von dem aus man zum Großvenediger hinaufsteigen kann. Abfahrt wie Aufstieg.

Die Klimaerwärmung setzt dem Obersulzbachkees sehr zu. Einst waren die vier Teilgletscher zwischen den Maurerkeesköpfen und dem Venediger vereint und bildeten unterhalb der Kürsingerhütte einen gigantischen Eisbruch, den Ignaz von Kürsinger 1841 „Türkische Zeltstadt“ nannte. Heute befinden sich an dieser Stelle mehrere kleine Seen. Sogar am Gipfel des Großvenedigers schmilzt das Eis ab, mit der Folge, dass der höchste Punkt heute rund 15 Meter tiefer liegt als noch vor 30 Jahren. 2012 musste das Gipfelkreuz aufgrund der Eisschmelze verlegt und neu befestigt werden.



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß



Winter im höchsten Dorf Europas

Von Juf auf den Piz Surparé (3078 m) und nach Bivio

Wenn die Bedingungen stimmen, ist die 1300-Höhenmeter-Abfahrt vom Gipfel des Dreitausenders Piz Surparé nach Bivio ein Traum. Mit Liftunterstützung geht's wieder zurück nach Juf ins Avers.

Skitour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 7–8 Std.
Höhendifferenz	↗ 1200 Hm, ↘ 2000 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz in Juf (2124 m) im Aversstal
Ab München: Auto ca. 4–4,5 Std., Bahn & Bus mind. 7 Std.

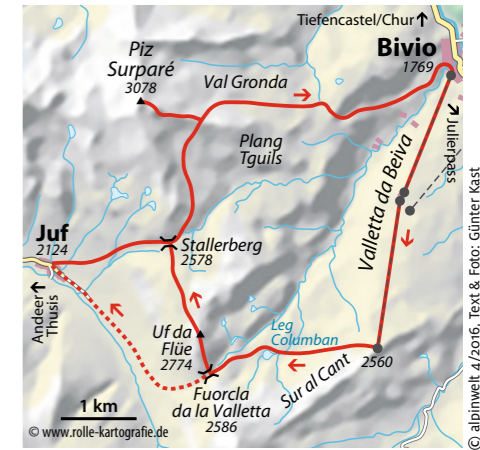
Einkehr: in Bivio

Karte: Landeskarte der Schweiz Blatt 267 S „San Bernardino“ und 268 S „Julierpass“ 1:50 000 (mit Skirouten)

Weg: Von Juf steigt man recht steil und einen Rücken ausnutzend gegen den Stallerberg auf, wo die nordseitige Querung hinüber zum Bödéli (P. 2565) beginnt. Relativ flach geht es weiter, links an der Felsstufe vorbei in die Mulde zu P. 2789. Man erreicht einen letzten Hang, der zuletzt ziemlich steil zu einem Joch im Ost-

grat des Piz Surparé führt. Hier Skidepot und zu Fuß über leichtes Blockwerk zum Gipfel. Nach der Rückkehr zum Skidepot fährt man bei sicheren Verhältnissen über den etwa 35 Grad steilen NO-Hang ins Val Gronda und weiter bis Bivio ab. Von dort fährt man mit beiden Skiliften (18 CHF) nacheinander wieder auf 2560 m auf, fährt in westlicher Richtung ein Stück ab und quert in Südwestrichtung zur Fuorcla da la Valletta. Bei sicheren Verhältnissen kann man nun direkt in den Talgrund abfahren; ansonsten steigt man 200 zusätzliche Höhenmeter zum Rücken „Uf da Flüe“ auf und fährt von hier bis zum Stallerberg-Joch und weiter nach Juf ab.

Juf ist die höchstgelegene ganzjährig bewohnte Siedlung der Alpen, vielleicht sogar Europas. Gerade einmal 20 Menschen leben hier, 170 im gesamten Aversstal – kein Arzt, keine Apotheke, kein Supermarkt, kein Kino, lediglich ein Krämerladen in Cresta. Die Jungen wanderten deshalb in die Städte ab, doch der Skitouren-Boom hat einige neue Hotels entstehen lassen. Zu den Bewohnern Jufs gehört auch Nicole, die Juniorchefin der Pension Edelweiß, der einzigen Herberge in Juf. Sie hat in Hotels in ganz Europa gearbeitet, doch vor Kurzem ist sie in die Heimat zurückgekehrt und glaubt an eine Zukunft „am Ende der Welt“.



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Günter Kast





MIT UNS gut versichert durch den Winter!

Unser DSV aktiv-Paket überzeugt!

Beim Kauf eines Alpin-Skisetts ab € 499,99 bekommen Sie eine DSV-Skiversicherung im Wert von € 30 für 1 Jahr gratis dazu. Dieses Angebot gilt für Modelle der unten aufgeführten Skierhersteller.

Versicherung muss aktiviert werden!
 Die Aktion ist gültig vom 15. Oktober bis 31. Dezember 2016. Weitere Informationen und teilnehmende Händler unter:
www.intersport.de/skiversicherung





Zur Königin der Hörnergruppe

Sneeschuhtour auf das Riedberger Horn (1787 m)

Die Sneeschuhrunde über das Riedberger Horn ist für Anfänger geeignet und wartet mit einer prächtigen Aussicht auf. Wegen ihrer Kürze ist sie auch als Halbtagestour durchführbar.

Sneeschuhtour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Sneeschuhausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	je nach Spurlage und Variante 2–3 Std.
Höhendifferenz	350 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz Grasgehren (1440 m)
Ab München: Auto ca. 2:15 Std. (Infos über Befahrbarkeit des Riedbergpasses oder Sneeckettenpflicht: www.balderschwang.de), Bahn & Bus rund 3 Std.
Einkehr: Berghütte Grasgehren (1444 m), Tel. +49 8326 7773 – www.berghuette-grasgehren.de
Karte: AV-Karte BY1 „Allgäuer Voralpen West“ 1:25 000 (mit Skirouten)
Weg: Die im Winter meist gespurte Riedberger-Horn-Runde ist von Grasgehren schon gut einzusehen. Man geht zwischen Kassenhäuschen und Berghütte Grasgehren geradeaus durch und steigt nordwärts über die wenig geneigten Hänge hoch. Wo es steiler wird, biegt

die Route nach links ab und quert, zum Schluss in Serpentina, zu einem kleinen Joch am Ostgrat des Riedberger Horns hoch. Auf diesem geht es unschwierig zur Gipfelkuppe hinauf. Die Aussicht reicht vom Bregenzerwald über die Lechtaler zu den Allgäuer Hochalpen. Der Abstieg erfolgt über den Südrücken und dann den Südostkamm bis zum Ausstieg des Grasgehrenlifts. Links neben dem Lift geht es nach Grasgehren hinunter.

Variante: Sofern gespurt, bietet sich ab Gipfel eine längere Variante zuerst am Westgrat, dann über Horn, Obere Mittelalpe und Obere Hörnlealpe an.

Hinweis: Am Riedberger Horn, vor allem in der Krummholz- und Zwergstrauchzone, lebt eine große



© alpinwelt 4/2016, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

Birkhuhnpopulation. Bitte bleiben Sie auf den gespurteten Routen und berücksichtigen Sie die Hinweise über Wald-Wild-Schongebiet! Sie befinden sich hier in der strengen Schutzzone C des Bayerischen Alpenplans.

Das früher land- und almwirtschaftlich genutzte Balderschwanger Tal hat spätestens seit dem Bau der Riedbergpassstraße 1961 eine intensive touristische Erschließung erlebt. Die gegenwärtigen Bestrebungen, die Skigebiete von Balderschwang und Grasgehren über das streng geschützte Riedberger Horn hinweg zu verbinden, würden einen ungeheuren Eingriff in den Naturschutz bedeuten und gehen in eine falsche Richtung, da das Tal bereits jetzt ganzjährig ein großes alpines Betätigungsfeld bietet und das touristische Angebot groß ist.

Brennpunkt im Spitzinggebiet

Über die Schönfeldhütte auf den Jägerkamp (1746 m)

Der Jägerkamp östlich über dem Spitzingsee gehört aufgrund seiner guten Erreichbarkeit und seiner Sneesicherheit zu den beliebtesten Münchner Skitouren. Entsprechend hoch ist der Druck auf Wald und Wild.

Skitour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	2 Std.
Höhendifferenz	660 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Parkplatz der Taubensteinbahn (ca. 1090 m), erreichbar über die Spitzingstraße.
Ab München: Auto ca. 1 Std., Bahn & Bus 1:15 Std.
Einkehr/Stützpunkt: Schönfeldhütte (1410 m), bew. bis Weihnachten Mi–So, in den Ferien tägl., Januar–Mitte März Fr–So, Tel. +49 8026 7496 – www.schoenfeldhuette.de
Karte: AV-Karte BY15 „Mangfallgebirge Mitte, Spitzingsee, Rotwand“ 1:25 000 (mit Kennzeichnung der Wald-Wild-Schongebiete)
Weg: Vom Parkplatz geht man am Gebäude der Taubensteinbahn rechts vorbei und am Rand der Piste (abfahrende Tourengerher!) über den ersten steilen

Aufschwung hinauf und nach links unter der Seilbahn hindurch. Schon bald nachdem man auf die linke Seite der Bahn gewechselt ist, zweigt man links von der Piste ab und steigt über einen freien Hang geradeaus ostwärts auf zur Schönfeldhütte. An der Hütte geht es vorbei und durch die anschließende Mulde nordwärts zum Almboden der Oberen Schönfeldalm (1450 m). Ab hier steigt man nordostwärts auf. Den Gipfelhang unter dem Jägerkamp betritt man nicht (Steilgelände und Wald-Wild-Schongebiet), sondern gelangt rechts ausholend auf den freien Hang unter dem Benzingspitzen.



© alpinwelt 4/2016, Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß

spitzen. Auf einer Höhe von 1660 m quert man nach links und bleibt so deutlich unter dem Gipfel des Benzingspitzen (Wald-Wild-Schongebiet). Über den freien Ostrücken des Jägerkamps geht man zuletzt hinauf zum Gipfelkreuz. In der Abfahrt gilt es das Schongebiet südlich unter dem Jägerkamp zu beachten – die Hänge weiter östlich sind ohnehin attraktiver.

Da die Zahl der Tourengerher in den letzten Jahren extrem gestiegen ist und das Spitzinggebiet diesen Ansturm in besonderer Weise spürt (mehr Personen zu längeren Tages- und Nachtzeiten), gelten hier Regeln zum Schutz von Wald und Wild. Auf der AV-Karte und auf Infotafeln vor Ort kann man sich über die Regelungen informieren. Mehr dazu im Artikel auf Seite 12/13.



Ernt

VERKAUFT
EISPICKEL

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)

Zeichen & Wunder, München Foto: Klaus Fiegler

SPORTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster

1913